

Foodporn

Vielleicht sollte ich ihn einfach ficken, dachte ich nach dem dritten Gang Fisch. Gelangweilt stocherte ich in den sieben Köstlichkeiten des Ozeans herum. Mein Date hätte nicht eintöniger verlaufen können. Herr Gutaussehend-und-Schweigsam war mir auf den ersten Blick wie eine gute Idee erschienen. Außerdem war mein letztes Date schon zu lange her gewesen. Und an meinen letzten Sex konnte ich mich fast nicht mehr erinnern. Ich gierte danach gebumst zu werden. Wenn nötig jetzt gleich hier auf der Fischplatte. „Sex und Fisch passen nicht so gut zusammen“, erinnerte mich mein Gehirn und ich schüttelte mich innerlich. Wirklich keine gute Idee. Obwohl Sex und Essen doch ansonsten gut zusammenpasste. Obst, Schokolade, Champagner: alles durchaus erotische Lebensmittel. Ich merkte, wie ich zum wiederholten Male feucht wurde und presste die Beine zusammen. Wenn der Nachtschiff nicht bald kam, würde sie durchdrehen. Hoffentlich war der Nachtschiff nicht das Einzige, was heute noch kam.

Ich unternahm einen letzten Versuch ein Gespräch in Gang zu bringen. „Gefällt dir die Stadt? Wenn du erst seit ein paar Wochen hier wohnst, kennst du bestimmt noch nicht so viele Ecken.“ Er hob seine dunklen Augen und meine Unterwasserwelt kam in Wallung. „Was ich bisher gesehen habe, gefällt mir gut.“ Endlich schien er meine Zeichen zu lesen, doch dann sagte er: „Der botanische Garten und die Innenstadt gefallen wir gut. Mehr habe ich noch nicht besichtigt.“ Ich könnte dir meinen botanischen Garten zeigen, antwortete ich in Gedanken und war im gleichen Moment froh, dass ich nichts dergleichen gesagt hatte. Das klang, als würde ich zwischen meinen Beinen einen Urwald züchten. Ich zählte ein paar Sehenswürdigkeiten auf, die er nickend zur Kenntnis nahm und verfiel dann wieder in Schweigen. Wie eine Miesmuschel zog sich meine Vagina enttäuscht zusammen. Nicht traurig sein, du bekommst heute noch, was du willst, versprach ich ihr. „Du redest gedanklich mit deiner Vagina“, erinnerte mich mein Gehirn an die bereits erreichte Stufe meines mentalen Verfalls. Der letzte Sex war wirklich zu lange her gewesen.

Der Nachtschiff kam und für mich die Gelegenheit nonverbal zuzuschlagen. Vielleicht verstand er diese Zeichen besser. Niemand konnte Schokolade besser von Früchten saugen als ich. Bevor er etwas sagen konnte, bestellte ich Früchte und einen Schokobrunnen. Ich beugte mich über den Tisch, damit er einen guten Blick auf meine Melonen bekam und flüsterte unschuldig: „Ich schaff die nicht alleine. Hilfst du mir?“ Seine Augen blieben an meinem Ausschnitt hängen und er leckte sich unbewusst die Lippen. Dann sah er mich gierig an und nickte. Na endlich! Beinahe hätte ich meiner Vagina ein High Five gegeben. Gut, dass noch Leute um uns herum saßen.

Die erste Erdbeere tauchte ich langsam in die Schokolade ein und taugte genüsslich die braune Masse ab. „Leckere Wortwahl“, kommentierte mein Gehirn, aber ich ignorierte es. Dann biss ich die rote Spitze ab und sah ihm dabei tief in die Augen. Jede meiner Bewegungen folgte er mit seinem Blick und ich sah, wie er unruhig auf seinem Sitz herumrutschte. Ich leckte über meine Lippen und bot ihm meine angebissene Erdbeere an. „Großzügig, wie du ihm angesabbertes Obst anbietest“, sagte mein Gehirn ironisch. „Halt die Klappe, das ist pure Erotik“, schalt ich es. Nur war die Erotik durch seinen letzten Kommentar verschwunden. Wenn ich es nicht zum Schweigen bringen konnte, würde das eine lange Nacht werden.

Mister Schweigsam und ich schafften es gerade noch in seine Penthouse-Wohnung. Dafür, dass er beim Essen so langsam gewesen war, verstand er jetzt schnell, was ich wollte. Er riss mein Kleid auf ohne aufzuhören meinen Mund zu erobern. Er schmeckte nach Schokolade

und Erdbeeren. Zum Glück war der letzte Gang nicht die Fischplatte gewesen. Oder Käse. Ich riss sein Hemd auf, während wir durch seine Wohnung torkelten. Nur noch in Unterwäsche hob er mich hoch und trug mich in sein Schlafzimmer. Ich versuchte meinen Bauch einzuziehen, um zu überdecken, dass ich bis zum Platzen voll war. Dass er mich noch heben konnte, rechnete ich ihm hoch an. Nach Vorspeise, Nudeln, Fleisch, Fisch, Erdbeeren und Schokolade war ich mit Sicherheit zehn Kilo schwerer.

Das richtige Dessert konnte beginnen. Er riss sich seine Boxershorts herunter und seine Banane sprang heraus und landete in meiner Hand. Schön und prall, mit einem leichten Schwung nach links. „Warum ist die Banane krumm“, fragte mich mein Hirn, aber ich brachte es zum Schweigen. Jetzt war nicht die Zeit für wissenschaftliche Fragen. Ich kraulte seine Kiwis und er schnurrte mir ins Ohr: „Du machst mich so geil, Baby“. Gut, ich wusste nicht welcher Mann auf den Trichter gekommen war, dass der Vergleich mit einem noch unschuldigen Wesen, dass frisch aus der Gebärmutter gerauscht war, sexy war, aber ich spielte mit. Auch wenn mein Gehirn anscheinend nicht den Anstand hatte sich auszuschalten, wollte doch der Rest meines Körpers ausgeschaltet werden.

Dafür, dass er beim Essen fast nichts gesagt hatte, war er jetzt überraschend mitteilhaft. Er riss mir die Unterwäsche vom Leib, nicht ohne Kommentar á la „du hast so geile Titten.“ Ich versuchte mich auf seine Hände zu konzentrieren, die dabei waren meine Brüste zu massieren. Sie wanderten tiefer und streichelten meine feuchte Hitze. „Zufrieden?“, fragte mich mein Hirn. Ich schnurrte eine Ja, was auch Mister Gar-nicht-mehr-so-Schweigsam hörte und weiter machte mit seinen Fingern in mich einzutauchen. Auch diese Aktion wurde mit Worten untermalt. „Gefällt dir das, wenn meine Finger in dir sind?“ Ich nickte nur. Vielleicht konnte ich ihn etwas ablenken, damit er aufhörte zu labern und endlich zur Sache kam.

Meine Hände wanderten zu seinem Penis und ich fuhr auf und ab. Es schien ihm zu gefallen, denn er wurde immer härter. Aus seiner Banane war eine Gurke geworden. Ich zog mit meinem Mund eine Spur Küsse hinab, bis ich Downtown angekommen war. Ich begann langsam an seinem Penis zu saugen und vergewisserte mich immer mit einem Blick nach oben, dass es dem Besitzer des Penisses auch genehm war. Er kommentierte noch immer jede meiner Bewegungen und langsam kam ich mir vor wie bei einem Fußballspiel. Auf seine nächste Anweisung war ich allerdings nicht vorbereitet. „Beiß mich“, hauchte er und sah mich erwartungsvoll an. Ich sah ihn irritiert an. „Bitte, Baby, setz die Zähne ein.“ „Bon Appetit“, sagte mein Gehirn trocken. Ich verdrehte die Augen und tat wie geheißen. Es war, als bisse ich in eine Wurst. Und das war genauso erotisch, wie es sich anhörte. Trotzdem spürte ich an dem Zucken, dass er gleich soweit war. Schnell stand ich auf. Er warf mich mit dem Rücken aufs Bett und versenkte sich in mir. Schnell stieß er in mich und flüsterte: „Du fühlst dich so gut an Baby. Ich habe dich schon die ganze Zeit gewollt. Schon im Restaurant, als du die Spagetti aufgesogen hast. Und als du die Auster ausgeschlürft hast. Und...“ „Hält der denn niemals die Klappe?“, fragte jetzt auch mein Hirn. Ich versuchte Hirn und Mann auszublenden und mich nur auf die Stöße zu konzentrieren. Doch dann änderte er seine Position und sein Gewicht lag auf meinem Magen. Auf meinem vollen Magen. Ich hätte wirklich weniger Essen sollen. Vielleicht kamen daher die ganzen Assoziationen mit Fleisch und Obst aller Art. In diesem Moment bäumte er sich auf und kam. Ich tat mein Bestes um es ihm gleichzutun, war aber weit davon entfernt einen Orgasmus zu haben. Als er fertig war, zog er seine erschlaffte Nudel aus mir heraus und ließ sich neben mich aufs Bett fallen. Innerhalb von ein paar Minuten war er eingeschlafen. Wäre meine Vagina ein Mensch, hätte sie mich beleidigt angesehen. Ich stand leise auf, zog mich an und verschwand aus seiner

Wohnung. „Tolles Dessert. Ich wusste nicht, dass es Fast Food auch als Nachtisch gibt“, kommentierte mein Gehirn. Das nächste Mal würde ich Bowlen gehen.

Von Nora Louisa